

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erscheint die auf weiteren zur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Interessentpreis Mit für die 6 gefüllte Korpusgasse oder deren Raum, Restamen, die 2 halbe Korpusgasse Mit

Erscheint seit dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Fischunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Fischunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 16.

Donnerstag / Freitag 8. / 9. Februar 1923

Ämtlicher Teil.

Montag, den 12. Februar 1923, vormittags 9 Uhr

wird im Verhandlungslokal des amthauptmannschaftlichen Dienstgebäudes öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden. Die Tagesordnung ist vom 7. Februar 1923 ab im Aushangkasten und im Eingangsbauere der Amtshauptmannschaft angeschlagen.

Meissen, am 5. Februar 1923. Nr. I B. B. A. 2. Der Amtshauptmann.

Eröffnung der städtischen Bücherei im Verwaltungsgebäude

Freitag den 9. Februar 1923 soll die städtische Bücherei im Verwaltungsgebäude (rechter Flügel, Erdgesch.) eröffnet werden. Die Bücherei ist künftig jeden Freitag von 6-7 Uhr abends geöffnet.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Die vorgesehene Vorführung des Sächs. Landwirtschaftsfilms findet nicht Freitag den 9., sondern erst am Montag den 12. Februar abends 7 Uhr im Gasth. „Weißer Adler“ statt.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Brotmarken-Ausgabe

Freitag den 9. Februar vormittags 9-1 Uhr in der Polizeiwache

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Wilsdruff, am 7. Februar 1923.

Der Stadtrat.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung hat wieder mehrere Protestnoten gegen die neuesten Rechtsbrüche der Franzosen und der Rheinlandkommission abgeschickt.

Auf seiner Reise durch das Ruhrgebiet hat der Reichskanzler einen klaren Beweis erhalten, daß die gesamte Bevölkerung hinter der deutschen Regierung und ihrer Politik steht und von der Regierung jede Unterstützung in ihrem hartnäckigen Widerstand gegen die Franzosen erwartet.

Ein französischer Wachposten in Mainz hat einen 17-jährigen deutschen Nachtwächter erschossen. Auch in Hochheim und Kassel wurden zwei deutsche Arbeiter erschossen.

Auf den Grenzstationen des Ruhrgebietes werden Vorbereitungen für die Sperrung des Ruhrgebietes und die für die neutralen Länder bestimmten Kohlen zurückgehalten.

Die Schweizer Bankiers warnen ihre Kunden vor dem Sturz des französischen Franken, der in ganz kurzer Zeit sich sehr stark bemerkbar machen würde.

Einnütige Abwehr.

In der Annahedeckel des Reichstages. Ein Herr tritt herein, um sich eine Zuhörerkarte zu verschaffen. Gefragt, welchem Abgeordneten er sich für diesen Zweck melden lassen wolle, antwortet er im schönsten westfälischen Dialekt: „Ach, melden Sie mich Hergt oder Scheidemann; das ist doch jetzt ganz gleichgültig.“

Hergt oder Scheidemann, Deutschnational oder Sozialist, — das ist dem Mann, in dessen Wohnung die Franzosen hausen, auch wirklich ganz gleichgültig. Er kennt nur noch Deutsche und die Feinde, die im Lande stehen. Das ist die natürliche Scheidelinie, die der einfache Sinn des deutschen Mannes zieht. Und der diese klare Scheidelinie auch durch seine Führer gezogen wissen will. Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe!

Aber das Ruhrgebiet ergreift sich eine Flut französischer Flugblätter, die den Sturz der jetzigen Regierung Cuno, die Niederrückung des Unternehmens empfehlen und die Arbeiterschaft damit fördern wollen. Aber gerade zwei Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, gleichzeitig die wichtigsten Minister im preussischen Kabinett, haben nicht minder deutlich wie Cuno selbst auf die eiserne Notwendigkeit geschlossen und entschlossenen Widerstand bewiesen. Der preussische Ministerpräsident Braun hat auf dem westfälischen Provinziallandtag in Münster das nun so oft schon Gesagte wiederholt, daß nicht Sicherstellung der angeblichen Forderungen bei den Kohlenlieferungen, sondern die Fortsetzung der imperialistischen Rheinlandpolitik Frankreich in das Ruhrgebiet getrieben hat. Und daß es den Franzosen mit diesem Völkerverrat niemals gelingen wird, positive wirtschaftliche Erfolge zu erzwingen, die deutschen Arbeiter zu Frondeuten zu pressen.

Will das deutsche Volk nicht zugrunde gehen, dann muß es dem brutalen militaristischen Gewaltakt einen eintägigen Widerstand entgegensetzen; — dahin sagt Braun seine Worte zusammen und unterkreuzt, daß die preussische Regierung an der Seite der Reichsregierung stehe. Das ist nicht ohne Bedeutung. Denn in Preußen, dem größten Teile Deutschlands, hat die Sozialdemokratie die ersten Ministerposten in Besitz, und es ist von größter Wichtigkeit, daß die Ausführung der Reichspolitik, die Unterstützung des rein bürgerlichen Kabinetts Cuno nicht halb oder widerwärtig erfolgt, sondern daß man auch in Preußen entschlossen ist, jetzt die parteipolitischen Gegensätze zur Seite zu stellen.

Dann gab der gleichfalls sozialdemokratische preussische Minister des Innern, Severing, auf der Eröffnungssitzung des rheinischen Provinziallandtages, der von Düsseldorf nach Barmen übergesiedelt war, um nicht vor den Mündungen der französischen Maschinengewehre liegen zu müssen, einen sehr entschiedenen Ausdruck. Ein Gutes hat das Vorgehen der Franzosen ins Ruhrgebiet gehabt: es hat die Rheinländer wieder mobil gemacht, und die Abwehraktion umfaßt auch die Rheinlande. Aus dem Wasserwege des Rheins hat der Streik beim Kohlentransport ebensolche unblutigen Triumphe gefeiert wie auf dem Schienenwege im Ruhrrevier. Und das

rheinische Volk wird mit der gleichen Zähigkeit und Festigkeit wie die westfälischen Brüder die Leiden der Besetzung tragen. Ein Parteigenosse Severings ergänzte das dahin, daß die Arbeiter wohl merken, wie sie von den Franzosen umworben würden; aber sie ließen sich über die wahren Ziele des französischen Imperialismus nicht täuschen. Sie würden die ganze Kraft der passiven Resistenz, die ruhige und kühle Politik der Gewaltlosigkeit den französischen Gewaltplänen entgegensetzen.

Das: „es ist gleichgültig, ob Hergt oder Scheidemann“ wird in seiner außenpolitischen Wirkung, vor allem in seiner Wirkung auf Frankreich selbst, allerdings beeinträchtigt, wenn ein dritter Sozialdemokrat, der zum Vorstand der Partei gehört, in Frankreich Worte spricht, die ein gewisses Entgegenkommen gegenüber den Franzosen, ein Durchschneiden der geraden, klaren, einfachen Linie unserer Reichspolitik darstellten könnten; wenn Hildebrand auf einem Parteitag der französischen Sozialdemokratie erklärt: „Wir deutschen Sozialisten wollen nicht nur, daß Frankreich die Reparationen erhält, sondern wir wünschen auch, daß ihm die notwendigen Garantien gegeben werden.“ Das allerdings will und wünscht auch — Poincaré, will und wünscht der französische Imperialismus. Will und wünscht aber nicht — die deutsche Sozialdemokratie. Das hat Braun und hat Severing deutlich genug gesagt; Braun sprach davon, daß es „Poincaré ein Leid sei, mit einem unerfüllbaren Vertrag in der Hand seinem Gegenpartnern jeden Tag ein halbes Duzend Verfehlungen in der Erfüllung unerfüllbarer Forderungen nachzuweisen.“ Unerfüllbar sind die von Frankreich verlangten „Reparationen“, und noch unerfüllbarer werden sie, wenn man Deutschland auch noch „Garantien“, wirtschaftliche Werte, abnehmen will. Von „moralischen“ Verpflichtungen Deutschlands zu Reparationen und Garantien braucht jetzt nicht die Rede zu sein. Daraus würden die Franzosen sofort das „Recht“ konstruieren, so vorzugehen, wie sie es tun. Es genügt nicht, zu „protestieren“ gegen diesen Einbruch, bei dem die Reparationsfrage ja gar keine Rolle mehr spielt!

Restlose Abwehr französischer Gelüste ist das Ziel, das der Reichskanzler Cuno gleichfalls in Münster bei der Tagung des westfälischen Provinziallandtages proklamierte. Alles, was wir auch zugestanden und versprochen hätten, wäre nutzlos geblieben; die Franzosen wollen ein neues deutsches Land, wollen Kohlen und Koks, wollen die deutsche Wirtschaft; und finden wir uns nicht zusammen in der klaren Erkenntnis dessen, was Frankreich wirklich will, dann sind wir als Volk verloren. „Ob Hergt oder Scheidemann, das ist doch jetzt ganz gleichgültig.“

Kanzlerrede in Münster.

Von Barmen begab sich der Kanzler nach Münster aus Anlaß der Tagung des westfälischen Provinziallandtages. Im Sitzungssaal ergriff der Kanzler das Wort zu einer Ansprache. Er führte u. a. aus:

Der direkte Weg der Verständigung ist nicht einmal, sondern mehrmals angeboten worden. Er ist abgelehnt worden. Nicht finanzielle Sicherung, nicht wirtschaftliche Sicherung Frankreichs, nicht einmal ein Interessenausgleich der beiderseitigen Industrien und auch nicht politische Sicherung, die der Rheinlandschaft gegeben hätte, war das Ziel der französischen Politik, sondern die Hand auszustrecken nach weiterem Gebiet, nach Kohlen und Koks. Darüber muß man sich klar sein, wenn man die feintische Sonde an die Ruhraktion legt, daß

„Deutsche Männer und deutsche Frauen, vergeßt eure kämpf. Brüder im Ruhrgebiet nicht! Zählt noch heute das Volksoffer!“
Geldpenden nimmt die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“ jederzeit entgegen.

alles nichts genutzt hätte, nur das eine, daß wir dem Feind gesagt hätten: „Rehmt!“ Dazu aber ist das Deutsche doch nicht schwach genug. Wenn wir uns jetzt nicht zusammensetzen, ist das deutsche Volk, ist die deutsche Wirtschaft, ist das Deutsche Reich verloren. Es gibt in diesem Augenblick keine Frage, in der nicht sämtliche Mitglieder des Kabinetts einmütig zustimmend gestanden haben.

Eine deutsche Antwort.

Im Namen der Bergarbeiter.

In einer Unterredung, die der Vorsitzende des Allgemeinen Bergarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Husemann, mit dem französischen Sozialisten Max Huchillier in Paris und mit Herrn Baum von der Ruhrkontrollkommission gehabt hat, versuchten die beiden Franzosen, die Bergarbeiter für die französischen Pläne zu fördern. Dieser Versuch ist an der gutdeutschen Haltung Husemanns gescheitert. Er erklärte, auf keinen Fall würden die Ruhrbergleute unter den französischen Vajonetten arbeiten. Es würde auch kein Gramm Kohle für die Wiederherstellungen geliefert, während bisher in freiwilliger Arbeit alles für die Reparationen geliefert worden sei. Niemals würden die deutschen Gewerkschaftsführer sich dazu hergeben, den Abwehrkampf abzuschwächen.

Die deutschen Arbeiter, und insbesondere die Ruhrbergarbeiter, seien fest entschlossen, der Gewaltpolitik der Poincaré und Genossen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Das, was jetzt geschehe, sei kein Friede, sondern Krieg.

Ein friedliches, arbeitsames, unbewaffnetes Volk sei von Hunderttausenden von Soldaten bei der Arbeit gewissermaßen überfallen worden. Gegen eine Abtrennung des Ruhrgebietes würden sich die Bergarbeiter mit allen Kräften zur Wehr setzen. Daran würden auch Lockungen mit Frankenschilling nichts ändern. Auf diese Weise bekomme Frankreich bestimmt keine Kohle.

Bergebliche Drohungen.

Der Proteststreik in Offenburg.

Der französische General Michel hatte an die Eisenbahnbehörde in Offenburg ein Ultimatum gerichtet, die internationalen Züge wieder fahren zu lassen, sonst würde er den gesamten Verkehr unterbinden. Dieses Ultimatum ist sofort abgelehnt worden. In der Nacht griffen die Franzosen daraufhin selbst in den Betrieb ein. Auf der Station Windschlag wurden die Prahlleistungen der Aufsichtssignale von den Franzosen durchschnitten und die Züge nach Norden aufgehalten. In Anwesenheit der Personalverwaltung erhob der Vorstand der Betriebsinspektion Offenburg, Regierungsrat Fänger, Einspruch gegen diese Maßnahmen bei der französischen Militärbehörde, es wurde sofort verhaftet und die Personalverwaltung fortgeschickt. Das hatte zur Folge, daß das gesamte Eisenbahnpersonal der Stationen Offenburg, Windschlag und Appenweier die Arbeit niedergelegt und die Bahnhöfe geräumt hat.

Vorbereitung der Zollgrenze.

Von der deutschen Zollverwaltung wird mitgeteilt: Nachdem es den Belgiern nicht gelungen ist, die deutschen Zollbeamten zur Erhebung der Zölle für ihre Rechnung zu zwingen, wollen sie anscheinend sämtliche Zollgrenzämter außer Betrieb setzen und die Zölle durch belgische Grenzollbeamte erheben lassen. Die Zollländer haben die Grenzen durch hohe Drahtzäune abgesperrt, so an der neutralen Straße bei Kachen.

Bekommt Frankreich deutsche Kohle?

Schwache Trostmeldungen für Paris. Während von französischer Seite gemeldet wird, daß Frankreich jetzt bereits Kohlen und Koks aus dem Ruhrgebiet erhalte, und daß schon 84.000 Tonnen Kohle